Bemerkungen zu vorstehender Erwiderung

von

Ign. Urban.

---

1. Das Umbelliferen-Fascikel 82 der Flora Brasiliensis (vol. XI. pars I.) — und um dieses handelt es sich hier allein — muss von Reiche benutzt worden sein, wie aus dem Citate auf S. 2 seines Aufsatzes in Engl. Jahrb. XXVIII deutlich hervorgeht.

2. Nicht Lagasca's seltenes Werk, sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben, de Candolle's ausführliche und vortreffliche Beschreibung (Prodr. IV. p. 71), die Reiche nach seiner eigenen Aussage ebenfalls zugänglich war, habe ich gegen seine irrtümliche Identificierung von *Micropleura* mit *Sanicula Liberta* in das Feld geführt.

3. Meine Berichtigung: Über einige südamerikanische Umbelliferen-Gattungen (l. c. XXIX. Beibl. 65) ist natürlich unmittelbar nach dem Erscheinen des Reiche'schen Aufsatzes (Dec. 1899) verfasst und war längst gedruckt (Anf. April 1900 laut Stempel des Revisionsbogens), wenn auch erst viel später ausgegeben (Anf. Sept.), als die Reiche'sche Notiz erschien (Ende Mai). Wenn Reiche neben einer einzigen (monströsen) Frucht von *Diposis* noch zahlreiche junge oder fehlgeschlagene hatte, welche jene doppelte Flügelbildung nicht andeuteten, und wenn alle Autoren übereinstimmend die Mericarpien als 1-flügelig beschrieben, bez. abbildeten (ich selbst gab auf Taf. 79 Fig. I nicht nur Seitenansichten, sondern auch den Querschnitt einer reifen Frucht), so war die Behauptung: »Ihre Frucht ist in der gesamten Litteratur ungenau beschrieben« zum mindesten sehr unvorsichtig.

4. Auch konnte ich in meiner Entgegnung von dem ersten Hefte des dritten Bandes der Reiche'schen Flora keinen Gebrauch machen, da es erst vier Wochen nach dem Drucke meiner Mitteilung hier eintraf (5. Mai 1900). An den von Reiche angeführten Stellen finden sich nun in der That die beiden von mir namhaft gemachten Beispiele von *Bowlesia tenera* und *Daucus pusillus*. Da er aber in seiner Erwiderung nur von diesen beiden Pflanzen spricht, während ich doch aus einer ganzen Reihe nordamerikani-

scher Arten, die unter Überspringung der heißen Zone im südlichen Südamerika wieder auftreten«, nur jene beiden nächstliegenden, (den Umbelliferen entnommenen) Beispiele herausgegriffen hatte, und da er ferner neben dem Nichtwiedergefundensein der *Micropleura* auf Chiloë für die Nicht-Existenz dieser Pflanze auf der Insel als alleinigen Beweis »die Unwahrscheinlichkeit des Vorkommens in zwei äußerst verschiedenen Ländern und mit Überspringung des ganzen ungeheueren Gebietes« aufführt, so bin ich auch heute noch der Meinung, dass er die umfangreiche Litteratur über diesen Gegenstand und die zahlreichen Arten, die in Nord- und Südamerika mit Überspringung der heißen Zone auftreten, nicht kennt (vergl. die letzte Zusammenstellung von W. L. Bray in Botan. Gazette XXVI. 1898 p. 121 bis 147).

5. Wenn alle Sammler auf der 8500 qkm großen Insel Chiloë nur die 70 km lange Ostküste besucht haben, so ist damit nicht im geringsten wahrscheinlich gemacht, dass sie diese unscheinbare Pflanze (nicht auffällige Staude) hätten wiederfinden müssen, wenn sie wirklich dort vorkäme. Darüber möchte ich mich nunmehr etwas ausführlicher aussprechen. Um bei Amerika zu bleiben, so sind auf der Insel Jamaica in den letzten 6 Jahren, von den zahlreichen neuen Formen abgesehen, wenigstens 25 für die Wissenschaft neue Arten und 2 neue Gattungen zum Teil in unmittelbarer Nähe der Hauptstädte aufgefunden, trotzdem die Insel seit 200 Jahren von mehr als 40 ansässigen und reisenden Botanikern, von einigen Jahre hindurch, untersucht worden ist; im Jahre 1896 wurden zum ersten Male Blattexemplare eines aus Jamaica bis dahin noch nicht bekannten Baumes gesammelt, dessen Holz seit langer Zeit einen wichtigen Ausfuhrartikel bildete (Satin Wood = *Fagara flava* Kr. et Urb.). Trinidad, in den letzten 50 Jahren hauptsächlich von den Vorstehern des dortigen Gartens (Crüger, Purdie, Lockhart, Hart und ihren Obergärtnern) planmäßig abgesucht, liefert noch jährlich neue oder nur von dem Festlande (Guyana) her bekannte Arten. Ähnlich verhalten sich Guadeloupe und Martinique, von wo Père Duss trotz der genauen Untersuchung von Seiten früherer, meist ansässig gewesener französischer Botaniker jährlich sehr auffällige Novitäten eingeschickt hat.

Viel schwieriger aber, als neue Arten zu entdecken, scheint das Wiederfinden alter Typen. Auf Jamaica sind Dutzende endemischer Arten nur von einem einzigen Sammler beobachtet worden; von den Swartz'schen Species ist mehr als ein Dutzend vor 120 Jahren von diesem allein auf der Insel gesammelt worden, und nur 2 Arten sind durch Fawcett und seine Beamten unter etwa 3000 gesammelten Nummern wieder aufgefunden. Baron Eggers widmete sich seit 1872 mit dem größten Eifer der Erforschung der kleinen Insel St. Thomas (86 qkm) als dort ansässiger Beamter und veröffentlichte 1879 eine Flora derselben, in welche er auch die von andern Sammlern constatierten, aber von ihm nicht wiedergefundenen Arten auf-

nahm; diese letzteren wurden (zum großen Teile, aber nicht alle) erst in den folgenden Jahren bis 1887 von ihm wieder entdeckt und dann in einem Nachtrage publiciert. Der Superintendent des botanischen Gartens Hart auf Trinidad fand in den nachgelassenen Papieren seines Vorgängers Crüger Blüten- und Fruchtanalysen eines dort einheimischen Baumes, der von niemanden sonst gesehen war. Die Untersuchung und der Vergleich mit meiner Beschreibung und Abbildung in der Flora Brasiliensis ergab, dass derselbe, überhaupt nur ein einziges Mal von Martius in Brasilien gesammelt, eine für Westindien neue Familie (*Humiriaceae*) darstellte; das Nachsuchen an der angegebenen Localität war von Erfolg gekrönt und lieferte einen großen Bestand von diesen Bäumen.

6. Wer der Sammler der *Micropleura* auf Chiloë gewesen ist, kann ich natürlich nicht sagen, da in der Litteratur keine Angaben darüber vorliegen. Lagasca beschreibt sie (vergl. den Abdruck seiner Diagnose in der Linnaea III. 1828. Litteraturber. p. 156—157, welche Zeitschrift wahrscheinlich ebenfalls in Santiago vorhanden, also auch Herrn Reiche zugänglich ist) aus dem Herb. Flor. Peruv. zu Madrid und aus dem Herbar Lambert in London, welches letztere meistbietend verkauft wurde, P. de Candolle aus dem Herbar Moricand in Genf (jetzt in Paris). Beide Autoren geben übereinstimmend Chiloë als Vaterland an. Ihre Beschreibung aber stimmt auf das vollkommenste auch mit der mexicanisch-centralamerikanischen Pflanze überein.
